

Schuhmacher-Sachblatt

Organ des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands
und Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Tierkasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen

Gründet Wittwoch. — Redaktionsschluß: Sonntag.
Bezugspreis vierfachjährlich. — Et durch die Post.
Büro: Berliner Straße 100. Mit.

Für den Jubiläum verantwortlich: Otto Tiefenb. Nürnberg. — Telefon 408.
Verleihstelle und Redaktion: Bünderstr. 10. Bautzner Straße 6.
Schriften: Bücherei 23.000. Expedition: Schuhmacher-Hochschule Nürnberg.

Einzelpreis 1.— Wer die einpolitische Beiträge.
(Wirtschaftliche abgeschlossen).
Gießenvermittlung angezeigt: Tel. Mitglieder 20. Uferweg.

Jahrsbeitragszahl: 1920 zwei wöchentliches Groß- — Entwicklungs-
magazin. — Zeitung und Monatshefte. — Wirtschaftsmagazin. — Monat-
szeitung in Großdruck. — Das nationale Gesetz. — Zeitschrift in
Großdruck. — Die Schuhmacher in Großdruck. — Das von Schuh-
machen. — Geschäftsführer. — Monatshefte. — Zeitungen. — Wissens-
schaften von Schuhmacherschule. — Die Ratsversammlung des Betriebsvereins.
Mitgliedsliste für Arbeit. — Organisationsamt der Arbeitsgemeinschaft Fertig-
Anfertigungsverbände.

Nachfolgender Artikel über die dänische Schuhindustrie erscheint,
obgleich er sich nur aus die Jahre 1914—1919 bezieht, wegen der
dänischen gesetzlich vorstehenden Schuhindustrie. Sie ist die
auch die deutsche Industrie vorstehende, sehr kleine, aber lebhafte
Unterseite:

Nach dem Gesetz vom 20. April 1913 haben alle der Arbeits-
und Betriebsaufsicht unterliegenden Industrie-Betriebe Dänemarks
die Rechte, auf die modernen Staatsrechte kam zu
dem Ergebnis, daß im Kaiserreich Deutschland Volk und Staats-
gewalt getrennt waren, daß das Volk keine Souveränität besaß. Nach
König Christian X. „Staatsrecht des Deutschen Reichs“ ist Träger der Staats-
gewalt nur der Beamte, der vom Staatsoberhaupt bestellt wird. Der
Aufsicht hat jede Regelung und Verwaltungsfähigkeit
Ausübung der Staatsgewalt und alle Träger derartiger Funktionen
ist Beamte. Die vom Volk gewählten Abgeordneten hingegen
hatten bis vor zwei Jahren keine obligatorischen Funktionen.

Dieser Zustand war es auch, welcher die Zusammenziehung un-
geheuer Machtbefugnisse in wenigen Händen ermöglichte und die
Machthabenden tatsächlich allmächtig machte. Gewiß gab es Wirtschafts-
politiker überall, nicht nur in Deutschland. Aber sie konnten nirgends
so viel Einfluss ausüben, weil nirgends die Volksmassen weniger zu
sagen hatten, weniger galten als bei uns.

Die Übernahme der Staatsmacht scherte zu einem grob-
materialistischen Nationalsozialismus und zur völligen Nichtachtung
aller Eigenschaften sowohl der Person wie der nicht aus staatlichem
Etwas herauftretenden Vereinigung einerseits und zu einem unvor-
durchdringlichen Kult der Kapitalistin der Staatsgewalt andererseits. Die
Aufsicht des Menschenrechts und des persönlichen Gewissens-
pflügen des Staates blieb den anderen Wörtern unverständlich und
sie war mit einem Grund darin, daß sie und wie ihnen fremd
gegenüberstanden. Die Inhaber der Macht wurden zu deren Über-
wachung verletzt und sie kamen schließlich dazu, die ganze Welt
heranzutreiben. Dann tauchte sie plötzlich erneut, überall Abteilung
zu Feindschaft zu finden, ohne daß ihnen der Gedanke kam, selbst an
dem Instand zu halten zu sein. Die Verehrung der Macht ließ den
weitesten Kreisen den Militarismus als die allein lebensfähige
Daseinsform von Volk und Staat erkennen und er wurde als solche
gesichtet von Sehnsüchten und Professoren, Kaufleuten und Künstlern.

Der Mensch des wilhelminischen Deutschland wurde je sehr
staubt und anstrengend, daß er den Begriff der Selbstbestimmung
verlor und vollauf mit der obrigkeitslichen Beherrschung aller seiner An-
gelegenheiten aufzugeben pflegte. Diese Willkürverfestigung trug
auch die Schuld daran, daß die Möglichkeiten einer freien demokra-
tischen Entwicklung, die sich nach dem Umsturz von 1918 boten, nur
zu einem ganz kleinen Teile genutzt wurden, so daß es momentan
das Bürgertum alsbald lebhaft gegen ausgedehnte Nutzung dieser
Möglichkeiten wachte; daß es Bürgerum, dem Soldaten und Unter-
offizieren zum Symbol allen Alters geworden und das so gut mit
dem Staat der obrigkeitslichen Gewalt anzukommen war! Die
alleinige Geltung des materiellen Erfolgs habe beim Bürgerum
Handelskapitalistenheit zur Folge, die andernwärts zum Stolz des
wilhelminisch-deutschen Wesens herausfordernd. Es ist, wie Her-
mann Baer einmal sagte: „Schafft wird an und der Begehrung in
seiner einzugsfähigen Gestalt... der Bourgeois im Fleischmarkt, der
Händler als Held, der Geschäftsräte mit dem Feldmarschall, der
Dobber und Schnorrer mit den Oberhändlern Wolsten, der wird gefeiert
und vor diesen Helden ist nur eine Rettung, nämlich die, daß wir ihn
müssen mit alter Gewalt, denn an diesem überzüglich
grumifastenden Bourgeois steht die ganze Welt.“

Nach dem Umsturz vom November 1918 ist vieles, abzusehen
beim alten geblieben oder wiederhergestellt worden, und doch
erhebt sich die militärisch-monarchistische Reaktion in der Orgel, in
den Einwohnervereinen usw. Diese Reaktion aber verschärfte die
Lage Deutschlands, sie verringerte die Ausflüsse auf eine baldige
gründliche Auflösung des Friedens von Versailles. Friedrich Wilhelm
Förster hat recht, wenn er in seinem neuen Buch: „Kampf gegen das
militärische und nationalistische Deutschland“ schreibt: „Das deutsche
Volk hat heute keine Ahnung davon, wie gespannt das ganze Stückland
auf die ersten flüchtigen Augenblicke eines wirklich innerlich erneuerten
Deutschland wartet und in wohinem Maß sogar das Kreuzwissen
der ganzen Welt von der Erfüllung dieser Erwartung abhängt.“
Die unverständige Achtung des deutschen Volkes von den Gelehrten
der letzten 50 Jahre wird als eine wichtige Voraussetzung für stabile
Wirtschaftsweise empfunden als selbst der umfangreiche Wölfe-
bund. Zum Anglisch steht das deutsche Volk noch immer vorwiegend
unter dem Eindruck einer lärmenden bürgerlichen Oppresse, die
mehr der Macht von dem reichsunabhängigen Stelle der wilhel-
minischen „Reich“ als neue Wirtschaft und Revanche predigt.

Entwicklungsfeld der dänischen Schuhindustrie.

Nachfolgender Artikel über die dänische Schuhindustrie erscheint,
obgleich er sich nur aus die Jahre 1914—1919 bezieht, wegen der
dänischen gesetzlich vorstehenden Schuhindustrie. Sie ist die
auch die deutsche Industrie vorstehende, sehr kleine, aber lebhafte
Unterseite:

Nach dem Gesetz vom 20. April 1913 haben alle der Arbeits-
und Betriebsaufsicht unterliegenden Industrie-Betriebe Dänemarks
die Rechte, an die Hand von Pragelbogen Angaben zu machen
über die Mengen und Werte ihrer Haushaltserzeugnisse, sowie über die
hierzu verwandten Roh- und Hilfsstoffe. In der hieraus resultier-
enden Produktion ist die Produktionstechnik sind nicht unbegrenzt
Betriebe mit überwiegend handwerklichem Charakter. Kleinst-
betriebe, sowie Reparaturwerkstätten, die über ihre Erzeugnisse
keine zahlenmäßigen Angaben liefern können. Die Zahl der
Arbeiter, vornehmlich Handarbeiter nicht einschließlich, sind, um nicht nur
die eigentlichen industriellen Arbeiter, nicht das Büropersonal, Kauf-
leute und sol. Die Statistik gibt auch nur Statistik über die
Zahl der unter normalen Betriebsverhältnissen durchschnittlich beschäftigten
Arbeiter. Darüber, die nur bestellt werden im Betrieb waren,
oder einen Teil des Betriebes hindurch, kann Rücksatz worten. Ihnen
wurde sehr wohl weniger Arbeitnehmer beschäftigt haben, als die Sta-
tistik angibt. Diese betont weiter, daß man angeholt den vorher
Vorstellungen aus Veränderungen der Produktionsweise
gleichzeitig auch auf Veränderungen des Produktionsumfangs
schließen darf.

Die Produktionsberichtigungen über die Schuhindustrie Dänemarks
in den letzten drei Jahren ergeben das folgende Gesamtbild:

	1918	1917	1916
Zahl der Betriebe	97	93	79
Zahl der Arbeiter	3032	2845	2009
Zahl der Dienstleister	551	638	585
Erzeugung von Lederschuhen in 1000 Paar	2896	2661	2023
Erzeugung von Schuhlederschuhen in 1000 Paar	363	288	214

Wie vorstehendes zeigt, ergibt sich, hat die dänische
Zahl nicht die in den letzten drei Jahren aktiveren Aufschwung
zu erwarten, während der vorstehende beaufsichtigt vorstehende
am sonstige die Zahl der Betriebe ist auch die Zahl der Arbeiter
und in Beziehung hiermit der Wert der Erzeugung von Jahr zu
Jahr nicht unerschöpflich gewachsen ist.

Unter die leichtesten Betriebe und Erzeugungsverhältnisse in
den leichtesten Industrien entfällt die amtielle Statistik noch die
entwickelten Zahlen für das Jahr 1917 gegenüberegestellt haben:

1. Zahl der Arbeiter:	1918	1917
männliche	1748	1003
widliche	1320	1308
Kinder- und Knaben	314	837
zusammen:	3682	3248
Außerdem Dienstleister	531	883

Zusammen: 2181 212 17 257 172 2017 303 27 281 700

2. Art der Erzeugung:

a) Mit der Maschine durch-
gehendes Lederschuhwerk

Paar	Verkaufs- wert L. R.	Paar	Verkaufs- wert L. R.
Herrenstiefel	855 209	17 263 080	971 800 7 818 700
Damenstiefel	810 214	12 888 689	911 800 5 250 000
Herrenschuhe	75 448	1 967 078	118 800 1 072 000
Damenstöcke	402 467	8 140 588	414 700 5 000 800
Kinderschuhung	8 405 454	561 200 4 450 000	
Außerdem bezeichnete genannte	—	244 900	8 885 800
Zusammen:	2 181 212	17 257 172	2017 303 27 281 700

b) Herstellerwerk auf Hand
gekäst:

Herrenstiefel	145 209	4 634 021	143 000	3 810 000
Damenstiefel	104 161	2 544 606	84 300	1 002 000
Herrenschuhe	25 903	740 908	21 200	410 400
Damenstöcke	33 310	775 231	27 800	456 000
Kinderschuhung	15 008	850 476	17 400	171 400
Außerdem bezeichnete genannte	—	—	—	—
Zusammen:	380 674	9 440 094	204 500	6 006 800

c) Lederschuhwerk,
gekästet

Paar	Verkaufs- wert L. R.	
Herstellerwerk	68 818	2 540 371
Zusammen:	68 818	2 540 371

d) Lederschuhwerk,
gewebt

Paar	Verkaufs- wert L. R.	
gewebtes	204 116	3 119 506
gewebtes, überdr.	3 865 880	12 302 873
Zusammen:	3 865 880	12 302 873

e) Beleglederwerk:

Stiefel, gewebt	24 961	289 738	18 100	99 000
Schuhe	262 051	1 920 058	223 400	1 014 000

f) Schuhwerk, gewebtes

Paar	Verkaufs- wert L. R.	
gewebtes	51 194	289 758
Zusammen:	51 194	289 758

g) Materialverbrauch:

1918	1917	
Unterleiter	1 053 210 R.	1 701 500 R.
Paclader	391 800	969 900
Über oder Hülle, gekäst.	8 404 050	12 820 800
Überleiter oder Hülle, andere	3 529 870	1 244 400

Zusammen: 1662 204 2 140 864 287 800 1 271 000

Gesamtstifter a) 8 406 054 64 501 457 2 948 400 88 482 000

Belegung der Arbeiter	zahl der Arbeiter	Durchschnitts- Arbeiter Stunden L. R.
Handarbeiter	48 020	153,8 181,0 81,9
männl. Arbeiter ohne Facharbeitsbildg.	54 765	125,0 107,8 45,5
weibl. Arbeiter Werkstatt	77 785	140,1 120,0 56,0

weibl. Arbeiter

16 000 70,5 68,4 30,0

Samtliche Arbeiter

94 784 120,1 112,8 56,9

Die Sozialerhebung gegenüber 1914 beträgt hierauf 157,3 Prop.

Nachstehendes Abbild zeigt die Entwicklung der Durchschnitts-
arbeitszeit der Schuhindustrie unter besonderer Betrachtung
der Produktion für Copenhagen:

a) Copenhagen Jahr der Schuhfabrik im Ozean
b) in der Pres. Arbeiter April 1914
am 27. 6. 19 Juni 1919 Jahr 1914

männl. Arbeiter a) 1104 145,2 56,5

b) 81 104,5 44,8

weibl. Arbeiter a) 888 87,8 38,2

b) —

Die Zahl ist hierauf 1914 seit 1919 fast auf das Drei-
fache gestiegen; immerhin bleiben sie hinsichtlich der männlichen
Arbeiter, die in der Schuhindustrie doch fast ausschließlich aus hoch-
gelehrten Kräften bestehen werden, noch etwas hinter den übrigen
allgemeinen Zahlen für Handarbeiter zurück.

Neueste Vorgänge.

Der Großstaatliches Statistik macht die Durchsichtung des
Antrags auf Sozialerhebung des Bergbaus eines
Gegenseitigkeitsvertrages. Der Kernpunkt desselben geht dahin, die Kohle soll
nicht in das Gemeinschaftsvermögen überführt werden, sondern sie soll
wieder in privaten Händen bleiben. Den Industriestädten sollen „Selbst-
verwaltungsberechte“ eingeräumt werden. Arbeiter und Angestellte
sollen durch Ausgabe von „Aktienaktien“ a 100 Mark und
„Guthabekonto“ an dem finanziellen Ertrag dieser sogenannten
sozialistischen Produktionsgemeinschaften“ bestellt werden. In
Städte der Bergbaustädte sollen Betreiber dieser „Aktienaktien“ dem
Bürokratie angehören. Dieser Vorschlag ist nichts als ein ur-
alt er gebildeter Ladenhüter, den man hergeholt hat, um
möglichst unethische Leute darauf hinzuholen. Wir verlangen, daß
der persönliche oder das Gruppeninteresse befriedigt wird, anstatt ein solches nach zu fordern. Das Interesse und das
Bedürfnis der Allgemeinheit wird nur befriedigt, wenn endlich
mit der wirklichen Sozialerhebung Kraft gesetzt wird.

Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands veröffentlicht eine Erklärung folgendem Inhalts:

Die Sozialerhebung ist ein wichtiger Organisationsprozess und der Einfluss und der Einfluss der Sozialerhebung auf die Entwicklung des Internationalen Bergarbeiterkongresses ist ein plumper Fehlschlag des Bergarbeiterkongresses. Der Vorschlag der Unterkommission des Reichsministerialrats, „Aktienaktien“ auszugeben, ist ein plumper Fehlschlag des Privatkapitalismus hinsichtlich. Der Verbandsvorstand verlangt daher von allen Bergbaudienstleistern, daß sie die Städte-Elderschaften
ihren Vorläufen bereits Aktienaktien oder einen ähnlichen Plan
entwirken gegen die einzige richtige Folge geprägt werden.

Die Erklärung berechtigt mich zu sagen, daß die eingeführte
Gesellschaftsverbindung keine Verständigung bringen wird, die
die Arbeiterschaft auslösen kann. Wer das monatelange Kämpfen
aller sozialistischer Kapitalistischen Gruppen gegen die Sozial-
erhebung beschaut hat, der weiß, wie es ausläuft. Ich verkläre,
daß der Bergarbeiterverband jede Rücksichtlosigkeit gegen die
Sozialerhebung auf keinen Fall mit Rücksichtlosigkeit beansprucht.

Die Sozialerhebung ist ein wichtiger Organisationsprozess und der Einfluss und der Einfluss der Sozialerhebung auf die Entwicklung des Internationalen Bergarbeiterkongresses ist ein plumper Fehlschlag des Bergarbeiterkongresses. Der Vorschlag der Unterkommission des Reichsministerialrats, „Aktienaktien“ auszugeben, ist ein plumper Fehlschlag des Privatkapitalismus hinsichtlich. Der Verbandsvorstand verlangt daher von allen Bergbaudienstleistern, daß sie die Städte-Elderschaften ihren Vorläufen bereits Aktienaktien oder einen ähnlichen Plan entwirken gegen die einzige richtige Folge geprägt werden.

Die Hamburger Bürgerschaft nimmt einen Antrag

des Senats auf Verstärkung des Arbeitsmarktes

an. An der oberbayerischen Güternindustrie ist ein

neues Abkommen über Lohnaufschläge getroffen worden.

Der bayrische Bauernführer, Dr. Helm, ist, wie es heißt, zu

wirtschaftlichen Bedingungen (I) mit der Regierung in Verhand-
lung gekommen.

Bedingung zur Aufnahme war, daß die TeilnehmerInnen dem **Erzbischof** als anhörigen und daß sie ihre Vorbildung nur in einer **Bolschewik** genossen hatten. Die Aufwahl wurde von den seitigen Auskülfen in enger Verbindung mit den Gewerkschaften vorgenommen, da alle BewerberInnen bei diesem Berufe nicht berücksichtigt werden konnten. Alle TeilnehmerInnen machten den **Schluss** mit großer Freude durch, denn nur eine **Vertretung** ihres vorwärts laufenden wegen Erfahrung der Mutter. Sie haben sich alle in dem **Zwergang** bewährt, zum Teil in ganz besonderer Weise. Die **Dekurz** der TeilnehmerInnen verteilte sich folgendermaßen: 10 waren Töchter von Arbeitern, 10 von Handwerkern, 4 von Unterbeamten. Der eigene Beruf war bei 18 **Gärtnerin**, 4 **Delimärbeiter**, 3 **häusliche Dienst**, 10 **Werktäufinnerinnen** und **Angestellte**, 2 **Wiegearbeiter** und 2 waren **berufsfeste Ehefrauen**. Es ist ungemeinfold, daß die Frauen alle ausgesuchte soziale BerufsweltarbeiterInnen werden. Sie bringen von Haus aus das nötige Verständnis mit und die Probe hat in ausgesuchter Weise gezeigt, daß das Proletariat, und in diesem Fall im besonderen die proletarische Frau, auch gleicher wie anderem bestimmt ist als zu dem die Abarbeitlichkeit des Kapitalismus sie anwirkt.

Soziales Los und Schwangerchaft.

Man spricht oft von der angeborenen körperlichen Minderwertigkeit der unheilichen Kinder. Untersuchungen von Prof. Reiter, über die er in *Deutschland mit "Bodenwirth"* berichtet, haben ergeben, daß diese körperliche Minderwertigkeit nur dadurch hervorgerufen ist, daß das soziale Los der leidigen Männer während der Schwangerschaft so traumatisch ist, noch traumatischer als der verschleierte Proletariatentum. Und da jedes schwere Kind unheilich ist, ist der Kapitalismus vom schädlichen Einfluß auf die Bevölkerungsentwicklung, weil er herabsetzte Blutlinie und Folgen steht und doch gültig. Von unten her kann nur das Volkswort kommen.

Aus unserem Beruf.

Kapitalerhöhung. Die außerordentliche Generalversammlung der J. Siegle & Cie., Schuhfabrikken, L.-G. in Kornwestheim hat beschlossen, das Aktienkapital von 16 auf 30 Millionen Mark zu erhöhen. Die Erhöhung wird mit der notwendigen Befreiung der Betriebsmittel begründet.

Arbeitslosigkeit in der französischen Schuhindustrie. Nach einer Mitteilung des „Journal officiel“ vom 6. November feierten im Hause des Mins Schuhfabriken vollständig, wie überall sonst in den großen Fabriken, soweit sie arbeiten, gezwungen sind, mindestens 1-2 Tage in der Woche auszugehen. Auch aus dem Scandinavischen Ländern und aus Holland wird über schlechter Beschäftigung berichtet.

Einführung im Tuttlinger Kreis. Der Lohnstreik bei der Firma Gieker & Co. ist nach 10-tägiger Dauer beigelegt worden. Es sind von den Arbeitgebern freiwillige Gehilfen bestellt worden. Der Widerstand gegen die Wiebereinführung der Unordnung wurde von

Gute Geschäftsbilanz. Die große Altenhaußfabrik von Ballin in Glarus wird (Schweiz) brachte im letzten Geschäftsjahr 3 485 000 Pfund Schatz heraus. Sie hat in diesem Jahre ihr Aktienkapital von 24 Millionen auf 40 Millionen Franken erhöht, welcher Betrag effektiv eingezahlt ist. Die Firma ist an Unternehmungen in Frankreich, England, Nordamerika und Südamerika beteiligt, was für ihre Handelsverbindungen sehr aussichtsvoll kommt. Der Betrieb gewinnt aus letzter Rechnung eine Vorlagerung von 3 436 954 Pfund gegenüber 2 992 923 Fr. im Vorjahr. Es kommen in diesem Jahr wieder 10 Prozent Dividende im Betrage von 3 200 Franken zu Berechnung.

Altionärsgewinne. Der Reingewinn der Cb. Ringel K.-G. in Erfurt ist von 997 441 M. im Vorjahr auf 14 Mill. M. für dieses Jahr gestiegen. Aus ihm gelangen wieder 12 Prozent Dividende auf das erhöhte Altienkapital zur Verteilung.

Zulassung der Ausfahrt von Schuhen und Ledern. Die Sitzung des Arbeitsausschusses der Außenhandelsstelle der Bederwirtschaft vom 29. Oktober entnahm einen Auftrag dem Bederwirtschaftsamt.

organisationen in Hinblick auf die Tarifabrede innerhalb der einzelnen Industrien eines bestimmten Ortes, welcher als Maßter für die Arbeitnehmer aller Colaborante vom Schreintheater und den Bäckern bis zum höchstaufgekennisierten Facharbeiter Weltung hatte angenommen. Zum erstenmal in der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung des ganzen Wests, fiel mir die Anfangs im Sommer 1914 zu, für die Annahme einer Tarifeis zu kämpfen der nicht nach dem eingetretenen Vertrag, nicht nach dem eingetretenen Bericht der gewerkschaftlichen Vertretungen, nicht nach dem eingetretenen Tarifvertrag noch, sondern für die Annahme eines Industriestandard vereinigt worden war, sondern für die Annahme eines Industriestandard vereinigt werden sollte. Am 1. Januar 1915 wurde die Frage bei Kreisversammlungen dieser Gewerkschaften, der proletarischen Gruppen, von den Arbeitsorganisationen in die Hände genommen. Das Resultat war ein bis dahin ungetheilte Erreichung, die Arbeiter ganzer Fabrikteile in die Organisationen ein und soßen Beschlüsse, die jeden Arbeitgeber verpflichteten, in die gewerkschaftliche Organisation einzutreten. Der Verband der Betriebsgerüste Metallarbeiter zählte am Anfang des Kampfes um den Tarif 70 000 Mitglieder und auf Schluß desselben 220 000, daß die gesamte Zahl der Arbeiter dieser Industrie. Denkbar Erfolg hatten auch die anderen Organisationen. Besonders streg überwachten die Arbeiter die Mitglied der Organisation zu sein. Sie brachten es sowohl, daß es Unorganisierte keine Arbeit bekommen konnte, und erreichten damit, daß sie dadurch jeder Arbeitgeber gewerkschaftlich organisiert

Arbeitsblatt

Im Zusammenhang mit der entstehenden ökonomischen Krise und auch mit den vorliegenden Betriebsleidungen der Kriegswirtschaft und der Spekulation mit Rohstoffen und Waren hatte die Macht der Kontrolle über die Unternehmungen in den Kreisen der Fabrikarbeiter (Arbeiteraufschluss) großen Erfolg. Insolito für die Industrie, als für den Handel. Daß die „Arbeiterkontrolle“ trotz auch breiter Arbeitermassen eins und bald ausland auf diese Grundlage eine gesetzliche Bewegung. Die damalige Regierung war natürlich gegen die Arbeiterkontrolle schlußig gefeiert, aber sie wurde zwingend, den Bestreiten der Gewerkschaften zu folgen und andere soziale Organisationen die Löhne ihrer Mitarbeiter zu erhöhen. Die Regierung über die militärischste Industrie zu überwachen. Dies konnte natürlich die Arbeiterkontrolle mehr befriedigen und Förderung richtiger Arbeitnehmerrechte sehr viel bis zu der Revolution bestehen.

Die barmherige protestantische Regierung und die Geschäftsführer-
organisationen.

Die bestehende Posthörliche Regierung, die auf einer sozialistischen Basis operierenden Sozialen und Liberalenparteien bestanden.

Gentung der Preise auf dem Gütermarkt. Auf der Frankfurter Zentral-Hauteurektion vom 18. November erwiesen die Preise für Großhöfe einen 10-12prozentigen Höhungsang, die Preise der Kaffelhöfe dagegen einen Preissteigerung um ca. 7 Prozent. Die großen Gütersteigerungen in Berlin und Würzburg überschreiten ähnlich die Preissteigerungen für Großhöfe und Kaffelhöfe. Von einer Verbesserung der Preise im allgemeinen kann allerdings nicht die Rede sein; es handelt sich nur um eine Befreiung der längsteten Preisüberspannungen. — Auf dem Edemarckt blieben die Preise stabil.

gesetzt. Durch diesen Auszug ist die Nachtarbeit, trotz Verbots, für viele direkt notwendig geworden, um den Mindestlohn zu verdienen, und die Betriebsräte haben große Mühe, dieses System zu beseitigen.

Gegen das gegenwärtige reaktionäre Gebaren unserer Häbrüllanten, wie auch gegen die toris- und gefedwirbigen Ausköhlche am Platz gilt es mit aller Entschiedenheit Front zu machen. Geschlechtes, Zupaden und Handeln unserer Vertriebsräte und Verbraucherleute kann manches ratsch befehlen. Ihre Bemühungen werden aber umso erfolgreicher sein, je geschlossener sie die Kampfverbündeten haben.

Solidarität und nochmals Solidarität muß mehr als bisher bei der Lösung unserer Arbeiter werden. Die legenden Bortomilie sollten allen ein vornehmes Beispiel sein. Diese Bortomilie sind aber nur der Anfang. Nun ist daran und daran, auch das legitime, der Arbeiterschaft noch von der Revolution geblieben ist, zu entziehen; wieder das alte Untertanenverständniß aufzustellen, den Arbeitern wieder zum alten Untertanenverhältniß zu verhelfen, und darüber aber nicht zufrieden zu wollen, sondern „Bortomilie“ muß die Parole lauten. Der Weltkrieg und die immer nach nicht überwindbaren Krisen in der Schuhindustrie würden auch den Einflüßlern gegenläufig beweisen haben, wo eine Aufrechterhaltung ihres Systems hinführen muß.

holung des bereits Erzeugten und um Verbesserungen für den nächsten Tag zu führen, das System, die sozialistische Wirtschaft, ist die Duelle aller Zellen des Proletariats, muss sich deshalb eben gegen die ganze Wirtschaftswelt richten, denn gebunden selbstverständlich mit einem klaren Ziel. Der Proletarier muss sich die Fortsetzung auf Gleichwertigkeit einer Weltwirtschaft entgegenstellen werden; die Sozialisation muss daher ebenso wie die Befreiung aller Menschen von der Weltwirtschaft sein.

20-24-44-54-64-74-84-94-104

Die Lederindustrie in Sowjetrußland.

Der Handelsvertreter der Z. H. für Gewerbeiland berichtet wie folgt:

In der Rossauer Leidenerhütte arbeiten 18 nationalisierte Schuhfabriken, drei Leidenerhütte, 18 kaufliche Reparaturfabriken und 13 kaufliche Werkstätten für Reparatur von Militärfahrzeugen. Außerdem gibt es noch 42 Privatcooperative, 15 Einzelgeschäfte, 2 Betriebsgenossenschaften und 20 Leidenerhütte. Die Gesamtzahl der Arbeiter und Beamten in den nationalisierten Unternehmen beträgt etwa 1000 Mann, in den übrigen Unternehmen etwa 5000. Ungeachtet einer Reihe unzureichender Maßnahmen, welche die Leidenerhütte fast vernachlässigt, ist der Rossauer Leidenerhütte doch einigermassen gut entsprechend und einen großen Teil des sozialen Fortschritts in der ersten Hälfte des laufenden Jahres auszuwirken. So wurden für die Stofflieferung 415 685 Baar Sozial-Schuhwerk bereitgestellt. Am 1. September betrug der Bestand an Rohmaterialien insgesamt 212 778 Hähne. Das Programm des zweiten Halbjahrs ist folgendes: Es sollen hergestellt werden: über die Stofflieferung 730 250 Baar Stiefel und 481 000 Kleinfahnen und 48 000 große Hände sollen hergestellt werden. Es ist vorgesehen, 45 000 kleine Hände, 45 000 große Hände und 20 000 Puffe, Verlusthoff zu summeln. Die Auslieferungen auf Berlogung der Rossauer Leidenerhütte mit Rohmaterial sind im allgemeinen recht günstig. Aus Linzum und Pernig sind 60 000 Paar Leder nach Rossau abgefertigt worden. Natürlich hängt die Erfüllung des vorgesehenen Programmes von verschiedenen Bedingungen ab, zumindest von der Berlogung mit Rohmaterial. Es ist noch bestimmt, dass Bokaner-Vertriebsbüro normalerweise 10 000 Paar Röckhöfe und 1842 Boggons volg im Halbjahr. Die Herstellung des Lederes kann aber sehr unter der Abhängigkeit der Maschinen zu leiden.

Die allgemeine Lage der Leberindustrie im Gouvernement Petersburg hat sich in der letzten Zeit bedeutend verbessert. Diese Verbesserung bezogt sich sowohl auf die Verarbeitung des Lebers und die Herstellung des Schuhwerks, als auch auf die Versorgung mit Habrikaten mit Rohstoff und Betriebsmittel. Was die Rohstoffe betrifft so konnte in dieser Beziehung viel geleistet werden. Rohstoffe also sind angenehmlich in Petersburg genna, um einen geregelten Samm-

der Fabrikanten überzeugt. Eine große Menge von Bobstoffen tritt aus dem Ural ein, auch zeitigte die Sammlung von Federn vernehmen selbst viele Neubauten. Von den Dablsfabrikaten, welche die Petersburger Fabriken in letzter Zeit erhielten, sind befürchtet, daß sie auf 10.000 Rub. pro Schleife, wofür aus Gilland eingesetzt werden. Dieses Federhaar wurde der Fabrik Stoyroff übergeben. Die Seidenmaterialfrage wurde in den letzten Jahren zur Erstellung verschiedener Fabrikatien, welche sich in diesem Jahr einigermaßen nüchtern gestaltete. Trotzdem ging die Produktion aber im allgemeinen

nen herunter, und zwar fiel sie im Vergleich zu früheren Jahren um 25 Prozent. Als Gründe dafür werden angegeben der Rückgang an Arbeitern, die schwere Lebensmittelstange in Petersberg und der Mangel an chemischen Produkten, besonders an Gerbstoffen. Es wird hinzugefügt, dass, im Vergleich zu den letzten Jahren, trotz d-

zu rufen. Grund und Boden ließen im Weste der Mittelgebirge, wo man sie gesuchtet anfangen. Die Bauernschaft schaffte es, den Boden eigenmächtig in Weiß, nachdem sie die Güterweise niedergeschlagen und weggeräumt hatten. Habilitierte Unternehmer, Boniers und Rauschleiter trieben gewissenhaft Aktionen mit den militärischen Auftrügern und mit den Befreiungsarmeen der breiten Masse. Die Erziehung trug keine Wirkung aus, gegen diese kostümistischen Banditen. Konterrevolutionäre Assoziationen und Überzeugungen lagen sehr offen, an, von der Unterdrückung der Arbeiterschaft und Bauernrevolution zu schreien. Massenarresten und Verbrennungen drohten aus ihrem Kreis heraus mit den „Industriellen Hand des Dämons“. Schon bald wurde der Westen zur „Schlange“ und jenseit, der Westschweden, als „Schlafender Drache“ bezeichnet.

In der Kriegsfrage entscheidet die Regierung, trotz des Klar aufgezeigten Wunsches der Soldaten und Arbeiters auf sozialistische Friedensklinke, ganz gegen den Willen des Volkes. Die Sozialen Wörterrevolution: Friede, Brot, Land und Freiheit erforderte Koalitionsgerechtigkeit mit der Sozialen dem imperialistischen Staate der Söldner der Offensiven, deren Hoffnungslosigkeit und Gedächtnislosigkeit

Die Regierung erstickte sich mit jedem Tag immer mehr in den revolutionären Arbeitern, Bauern und Soldaten. Sie hemmte, in den anderen Bevölkerungsschichten, bei der Bourgeoisie u. jedem vernünftigen Bürgertyp offenbar war.

deren Verteilung eine Stütze zu finden. Sie begnügte sich aber nicht damit, sie begann auch entzündliche gegenrevolutionäre Propaganda und Verschwörungen und Maßnahmen zu treffen. Der „sozialistische“ Kriegsteilnehmer des Komitees gegen die Bodenreform (Kreisgruppe des Kreises Höxter) und vertriefte sie auf alle Weise aus (Schänden und Unsererbaren Rechte zu nehmen). Ein anderer Minister, Amelung, machte ein Sozialat. Wieder eine Streoexpedition gegen die „eigentümlichen“ Bauern, welche die Verbrecheraktion der „geprägten Versammlung“ betreffende Aufführung des Staatsvertrags nicht abweichen mochten. Der menschlichkeitslose Minister Geßel rückte ab, doch er der erste war, welcher den Krieg gegen die Arbeiterschaft ausfoch, beschwürungen bei den Arbeitern veranlaßte und bei der Widerstandskampf erneutere Waffen beschaffte.

Mitte August war so jenes Jahr nicht least, daß er organisierte Verschwörungen zu aktiven Angriffen gegen die Revolution, gegen heller, Bonn und Solingen vor. Die Gegenrevolution wußte in dem neuen geistigen Zustand der Offiziere und bei der Jugend Erfolglosigkeit an.

